

derungen abzuwenden, die unsere Leistungs- und Arbeitsfähigkeit vollends vernichten würden.

Die Programmrede wurde von der Regierungskoalition mit lebhaftem Beifall, von der Sozialdemokratischen Partei freundlich aufgenommen, die Rechte verbarriere in kaltem Schweigen, während die äußerste Linke, die Partei der Unabhängigen, wiederholt durch Zwischenrufe ihre offene Gegnerschaft bekundete. Wegen eines gegen den neuen Minister des Innern Graf gerichteten unparlamentarischen Jurufs wurde sogar einer ihrer Abgeordneten durch den Landtagspräsidenten Walter zur Ordnung gerufen.

Württ. Landtag.

Stuttgart, 8. Juli.

4. Sitzung. Aussprache über die Erklärung des Staatsministeriums. Präsident Walter eröffnet die Sitzung um 9.15 Uhr. Abg. Vogtle (S.P.): Das Urteil über die Thronrede ist in einem Punkt einmütig: Sie läßt in der Länge jede frühere Thronrede hinter sich zurück. Aber sie enthält wenig greifbare Dinge. Wir begrüßen die Betonung der Einheit des Reichs und daß man abgesehen ist von dem Gedanken des zentralisierten Einheitsstaats. Wir begrüßen die Verstaatlichung der Polizei. In Bezug auf die Zwangswirtschaft hätten wir gern ein klares Bild bekommen. Die Thronrede besteht aus allgemeinen Sätzen und Versicherungen, auch bezüglich der Abwehr der Unruhpunkte. (Zuruf links: An der Sie helfen können.) Die erste deutsche Volksregierung trat ebenfalls mit solchen Versicherungen hervor und hat kläglich verlagert. Auch die 2. Volksregierung hat kläglich verlagert, ohne daß die Hand verdrückt ist. Alle Versicherungen nach der Revolution sind nicht in Erfüllung gegangen. Der Kampf zwischen individualistischer und kommunistischer Weltanschauung ist entbrannt. Es handelt sich nicht um einen theoretischen Kampf, sondern um einen Kampf mit Blut und Eisen. Die Unabhängigen erstreben die Diktatur des Proletariats. (Sehr richtig! bei den U.S.P.) Sie haben Truppen organisiert. (Beweisen Sie es!) Woher kam die Rote Armee im Ruhrgebiet? Die deutsche Revolution ist eine sichere Kopie der russischen, die eigentliche soll erst kommen. Die gebildete Jugend und das Bürgertum wollen von der Diktatur des Proletariats nichts wissen, die Herren links aber wollen es. Sind Sie sich Ihrer furchtbaren Politik bewußt? Wir verlangen eine aktive Politik, die die Interessen mit Würde wahr. In Deutschland konnten sich Abgeordnete finden, die gegen die Interessen des deutschen Volkes sich mit den Feinden verbänden. So entsteht im Ausland die Meinung, die Deutschen seien das unehrlichste Volk. Wir verlangen den Nachweis, daß Deutschland am Weltkrieg unschuldig ist. Wir fordern die Lehnung der Rechte. Unter keinen Umständen darf die Regierung auf Polizei- und Einwohnerveter verzielen. In der Forderung der Aufhebung der Zwangswirtschaft sind Bürgerpartei und Bauernbund einig. Die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte sind mit Rücksicht auf die Interessen des Vaterlands anders gestellt, als die Löhne der Industriearbeiter. Drei bis viermal so hoch würden die Preise sein, wenn Ueberstundenarbeit, Frauen- und Kinderarbeit nach Arbeitertarifen bezahlt würden. Der Versailleser Vertrag ist eine wesentliche Ursache unserer wirtschaftlichen Verhältnisse. Dazu kommt die unkluge Wirtschaftspolitik, die Abschaffung der Monarchie, die verrückte Gleichscherelei in Arbeit und Lohn, die verfehlte Sozialisierung und der Auktionsverkauf. Zwei Parteien mit 40 Stimmen bilden eine Regierung gegen eine Opposition von 60. Das Zentrum hatte gegen die Vorschläge unserer Partei keine Einwände, aber die Demokratie hat unsere Mitarbeit abgelehnt. Die Front der erhaltenden Kräfte ist durch die Demokratie verhindert worden. Die Sozialdemokratischen Beamten auf ihren Stellen geblieben. Die Regierung ist also abhängig von der Sozialdemokratie, ohne daß diese die Verantwortung trägt. So eine Regierung ist ein Hoja auf die Verfassung. Man kann von uns nicht erwarten, daß wir einer Regierung Vertrauen schenken, die unter der Führung der Demokratie steht, die die schwerste Schuld am Zusammenbruch trägt. Wir sehen voraus, daß diese Regierung das deutsche Volk ins Elend stürzen muß. Wir beantragen auf Grund von § 8, Absatz 2 der Verfassung die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses, der die gesamte württembergische Staatsverwaltung seit 9. November 1918 einer sorgfältigen Prüfung unterziehen soll. Da die Verfassung nur ein Fünftel der Stimmen des Hauses für die Stellung dieses Antrags vorschreibt, so ist unser Antrag angenommen.

Leserbrief.

Das Schicksal ist ein Wirbelwind,
Ein armes Blatt das Menschenkind,
Er treibt's zu Lat, er hebt's zum Hügel —
Das Blättchen rühmt sich seiner Flügel.

Loth.

Im Zuge der Not.

Roman von C. Dressel.

(18. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Besonders erfindert und taug ist sie im Baden aushand lücher Sachen. Es wurde fast des Guten zuviel, und deshalb kann ich gern mit Dir teilen. Auch die Dir gibst eine kleine Ledermaulchen und vielleicht probierst Du selber mal unsere Künste. Zunächst wirst Du freilich lachend über meine Weihnachtsliste, hast wohl nie im Leben eine bekommen; reichen Beuten schenkt man nichts. Nun wir zu den Kleinbürgerlichen gehören, müßt Du zu deren Sorgen mich die bescheidenen Freuden kennen lernen. Drum laß Dir diesen Festtag außerordentliche Ausgaben machen müssen, die Dir vielleicht Verlegenheit bereiten, benutze hierfür beliebigen Schein. Es ist wirklich einerlei, ob er in meiner oder Deiner Börse steckt. Wer's muß, wechselt ihn eben. Geht's mir mal knapp, springst Du wieder ein. Geschwister helfen eben einander. Mit herzlichen Wünschen und Grüßen

Deine alte Barbara.

Bokrad las nicht nur geduldig, sondern jaht gerührt diesen ersten Schwesterbrief, dem soviel Wärme und Anteil und ebenso eine überzeugende Kraft entströmte. Ja, er las ihn zum andern Mal und trank wie ein Durstender aus dem Horen Born dieses schlichten tiefen Gemüts. Und als er endlich das lange Schreiben zusammenlegte, war

Abg. Vogt (S.): Ich kann mir keinen Nutzen davon versprechen, daß die Kriegspolitik hier behandelt wird. Es bleibt Latzke, daß wir den Krieg verspielt und eine Revolution gehabt haben. Die Auffassung Bazilles, das parlamentarische System habe am 9. November 1918 verlagert, ist eine oberflächliche Gesichtsauffassung. Wir begrüßen in der Regierungserklärung die Betonung der Reichseinheit und des föderalistischen Gedankens, hauptsächlich auch das Bestreben, sparsam zu sein. Den stromdeutschen Zusammenstoß fördern wir ohne jede Großmachtsucht. In Berlin soll Süddeutschland mehr zur Geltung kommen. Man macht dort immer nur Pläne. Es ist ein Spielplatzentwurf ausgearbeitet, der 30 Milliarden erfordert. Ein Reichsbildungsamt will man gründen. Die Reichsschulkonferenz ist ergebnislos verlaufen. Solche Kosten müssen erspart werden. Die Verstaatlichung der Polizei in Württemberg kostet 50 Millionen Mark. Ich sehe sie nicht als dringend an. Die Durchführung des Jugendamtsgesetzes soll nur in großen Städten und Industriegemeinden in Angriff genommen werden. Mit dem achten Schuljahr und der Lernmittelfreiheit eilt es nicht. Die Beamtenentschädigung muß eingeschränkt werden. Bei der Schaffung von Spitzen und gehobenen Stellungen ist zu sparen. Die Beschränkung durch Aufsichtsstellen gehört eingeschränkt. Wir begrüßen die Aufhebung der Kreisregierungen, wünschen eine Neueinstellung des Landes auf Grund wirtschaftlicher und verkehrspolitischer Momente. Die württembergische Regierung soll in Berlin die Abschaffung der Kriegsgesellschaften und ihrer Entwicklungsdämmer betreiben. Mit einem Besen muß ausgefegt werden. Im württ. Arbeitsministerium, wo über 700 Leute beschäftigt werden, kann auch abgebaut werden. Die Abteilung für Arbeitsbeschaffung und die Kohstoffabteilung können ruhig verschwinden. Wir wollen daselbst wie Bazille. Wir wollen die Erwerbslosenversicherung und die Akkordarbeit. Wir verwerfen die schematische Durchführung des Wohlstandstags, besonders auf dem Gebiet des Verkehrswezens. Das 16. Milliardebudget der Eisenbahn ist darauf zurückzuführen. Die Tarifverhandlungen ertragen keine Höhererhöhung mehr. Bei den Gemeinden hat nicht die richtige Beamtenpolitik geherrscht. Den Beamten ist es gelungen, den Staat bis heute durchzuführen. Dafür gebührt ihnen Dank. (Beifall.) Aber es gibt auch Klagen über Wahlbeeinflussung und Steuerfahndung. Dazu besteht die Titelfahrt weiter. Streikende Beamte sind zu beschleunigen. Der Staat muß Mittel zur Beschaffung von Vieh zur Verfügung stellen. Als Redner auf die Zwangswirtschaft eingeleitet, kommt es zu lebhaften Auseinandersetzungen mit der Bürgerpartei und dem Bauernbund. Ein Preisabbau bei den Erzeugnissen der Landwirtschaft ist wünschenswert, weil unsere Industrie in einer Krise leidet. Der Mittelstand muß leben können; vor Kommunalisierung ist er zu schützen. Bei den kulturellen Fragen beanstanden wir den Abbau des Lehrerbildungswezens. Die konfessionelle Lehrerbildung darf nicht bloß auf dem Besoldungsweg beseitigt werden. Nur wenn jeder seine Pflicht auf seinem Posten tut, kann eine Zeit des Friedens und der Wohlfahrt kommen.

Präsident Walter: Auf Antrag zweier Parteien wird die Nachmittagsitzung heute abgelehnt.
Nachm. Sitzung Freitag vormittag 1/2 III.

Neues vom Tage.

Streit.

Leipzig, 8. Juli. Die Bergarbeiter des Kaufwitzer Braunkohlenbedens sind in den Ausstand getreten. Sie fordern eine Lohnerhöhung, die ihnen nur zum Teil bewilligt wurde.

Schweizerische Sorgen.

Frauenfeld, 8. Juli. In der Turgauer Zeitung wird die Befürchtung ausgesprochen, daß nach der Aufhebung des Grenzschutzes am 24. Juli Tausende von Arbeitslosen und unheimlichen Elementen aus Deutschland in die Schweiz hereinkommen könnten. In Konstanz werde bereits auf die Einreiseerlaubnis aufmerksam gemacht.

Bolschewikenprozess.

Budapest, 8. Juli. Vor dem Budapester Strafgericht begann die Verhandlung gegen die 10 bolschewistischen Volkskommissare, denen es nicht gelungen war, nach dem Sturz der Proletariatsdiktatur aus Budapest zu flüchten. Die Angeklagten werden beschuldigt, unter Androhung der Todesstrafe an Beamten Erpressungen und Fälschungen durch Ausgabe von mehr als 1/2 Milliarden nachgeahmter Banknoten der österreichisch-ungarischen Bank begangen zu haben.

Freiprüg.
Amiens, 8. Juli. Das Kriegsgericht hat den ehemaligen Gouverneur von Iive et Charlemont, Oberstleutnant Bailla, von der Anklage, bei der Kapitulation am 23. August 1914 die ihm anvertraute Festung ohne erschöpfende Ausnützung der ihm zu Gebote stehenden Verteidigungsmittel übergeben zu haben, einstimmig freigesprochen.

Streit der italienischen Landarbeiter.

Mailand, 8. Juli. Die Blätter veröffentlichen Nachrichten aus Andria über die Lage in der dortigen Gegend, die sich immer mehr zuspitzt. Die Telephon- und Telegraphendrähte sind durchschnitten worden. Die Stadt ist abgeschnitten, da das Personal der Eisenbahn Bari-Venetina in den Streit getreten ist. In der Gegend fehlen Lebensmittel. Auf einem großen Gute bei Bari sind beträchtliche Mengen Getreide in Brand gesteckt und angeblich 15000 Zentner vernichtet worden. In der Provinz Ferrara sind neue Gewalttakte vorgekommen. Die Landarbeiter hatten dort die Arbeit teilweise wieder aufgenommen.

Dyer gemahregelt.

London, 8. Juli. Minister Churchill teilte im Unterhaus mit, daß der englische General Dyer, der in Amritsar bei einem Tumult einige hundert Indier niederschießen ließ, zur Disposition gestellt worden sei.

Konstantinopel, 8. Juli.

Nach englischen Meldungen haben englische Seestreitkräfte Madana und Onemed eringenommen. Die Türken haben Brussa geräumt.

Loucheur gegen Keynes.

Paris, 8. Juli. In der gestrigen Kammeritzung hat der ehemalige Minister Loucheur bei der Beratung des Haushalts der besetzten Gebiete erklärt, es habe sich eine Sage gebildet, daß es möglich gewesen wäre, sofort von Deutschland 10 oder 15 Milliarden zu erlangen. Ja, man hätte Papiermark haben können, mit denen sich hätte die Deputiertenkammer tapazieren lassen. Sonst sei nichts vorhanden gewesen. Der Abg. Louis Marin sagte, der Oberste Rat habe großes Anrecht begangen, den Goldvorrat der Reichsbank abzuwandern zu lassen, nicht nur um Deutschland zu bereichern, sondern auch um ausländische Kaufleute zu bereichern. Dieses Gold hätte den Geschädigten der Kampfzone gehören müssen. Loucheur stellte weiter fest, daß die besetzten Gebiete von Deutschland noch nicht erhalten haben. Loucheur griff dann scharf den Engländern Keynes an, der behauptet habe, Frankreich übertreibe seinen Schaden und verdopple die Ziffern. Das Unglück sei, daß Keynes gewisse Mitglieder der englischen Regierung überzeugt habe.

Krieg im Oden.

Warschau, 8. Juli. Staatspräsident Pilsudski hat über das ganze polnische Reich den Kriegszustand verhängt.

Der letzte polnische Deeresbericht besagt u. a.: Gestern begann der erste Teil des seit langem geplanten bolschewistischen Angriffs. Das bolschewistische Heer ging zum Angriff an der Duna vor. Bolschewistische Kavallerie unterbrach die Eisenbahnlinie Kiew-Kowel. Südlich von Bobruisk griffen die Bolschewisten von Dubowicacs bis Ostro an. Weiter südlich ist die Lage unverändert. — Wie der Warschauer Korrespondent der „Berlingische Tidende“ erfahren haben will, kann jeden Augenblick das Eingreifen einer Westmacht zu Gunsten Polens erwartet werden.

Konstantinopel, 8. Juli. (Havas.)

Einer Privatmeldung zufolge hat Mustafa Kemal die Mobilisation und Zwangskonturierung aller waffenfähigen Männer ohne Unterschied der Religion angeordnet.

auch in ihm ein fröhlicher Friede. Wenn das Weihnachtsstimmung war, hatte er sie in der Lat nie zuvor gefannt. In solcher Empfindung ging auch der kleinliche Stolz unter. Was so tiefe Schwesterliebe bot, durfte er nehmen. Barbara hatte ja recht, man half sich gegenseitig. Ganz fraglos. Das nächste Mal kam's ihm vielleicht zu. Sobald dies harte knappe Lebjahr überstanden war, ja dann mit tausend Freuden. Leicht war dies Uebergangsstadium zu späterer Anstellung mit Gehalt keineswegs. Er hoffte es natürlich durchzuhalten, obwohl es viel knapper um ihn stand, als er angenommen. Schmalhans in allen Eden, das war er. So sparsam er auch einteilte, so einfach er lebte, gegen Ende des Monats war's immer knapper als knapp. Nun dies bevorstehende Fest. Das Herz weitete sich ihm in froher Gebelante, allen, die ihm ein freundlich Gesicht gezeigt, hätte er sich dankbar erweisen mögen und mußte freudig vor einer fast geleerten Kaffe stehen. Barbara sprang ein, und er durfte die Hände öffnen. Nicht zur Verschwendung. Bewachte, dies schlimme Attribut seiner goldenen Jugend lag mit ihr dahinten, hätte sie hier auch so wenig geschickt, als man es ihm gedankt. Do er aber für die kleine Bonde ein bißchen neuen Spielzeuggram zusammenkaufte, ihr Feich ein gutes Leherbuch, für die ihm wirklich wohlgefällige „Frau Birkin“ eine schöne Gardiniere, wer wollte ihm das verübeln. Es gehörte sich einfach so, selbst wenn letztere ihn nicht christlich aufgefordert hätte: „Wollen Sie unsern Baum brennen sehen? Sie sind hier so fremd, Herr Klüven.“ Natürlich hatte er ein feuriges „Sehr gern“ gerufen. Allerdings kam wie ein Wasserstrahl gleich hinterher der Nachgedanke: „Kunelle kommt also nicht. Und wäre ich der reine Aufstromeich, die Mutter hätte mich sonst lieber ausquartiert, als eingeladen. So nett und zutraulich sie auch sonst geworden ist, in dieser dummen Furcht ist sie sich gleichgeblieben.“

Indes, das Weihnachtsweiden mit seiner geschäftigen Geheimnistramerei, seinem unruhigen Erwartungsseher, von dem selbst in seine Junggeheuleneinfamkeit ein Ahnen drang, sei es auch nur ein Streiflich aus hoffnungsfulgen Linderungen, ein Tuscheln und Verheiden in Eden und Binkeln, hatte seiner halb gelähmten Freude wieder auf die Beine geholfen. So holdem Zauber war nicht zu widerstehen. Ja, die Kinder. Welch Ergößen, wenn er, postelbeladen keine drei

maustreppen heraufpostend, eines der kleinen Mädel als Wirtnerin antraf — meist war's die feste Susse, die sich in dieser Zeit zu dem Dienst drängte — und nun nicht bloß mit einem besonders tiefen Knick empfangen wurde, sondern auch mit einer kleinen höflichen Anrede: „Waren Sie auf dem Weihnachtsmarkt, Herr Klüven? O, wie schön! Ist Ihnen sehr kalt? Sie sehen wirklich aus wie Sankt Nikolaus, es fehlt bloß der Sa.“

Welcher Jubel, wenn dem Nikolaus dann unversehens eine Tüte unterm Arm wegrutschte, Rüsse und Honighüden nur so über den Furläufer hinfloßerten und er unter dem beschwellten Schnurrbart brumnte: „Rein, dies schlechte dünne Papier. Na, es macht nichts, was ihr findet, könnt ihr behalten, Kropfzeug.“

Ja, die Kinder. Barbara hatte auch hier wieder recht. Nicht nur Erzähler sind sie, selbst Lebensverföhner können sie sein, diese kleinen Friedensengel. Und beinahe wäre er doch zum Verschwender geworden, denn Susse's Schelmengesichtchen, zumal ihr Jubelgruß, oor allem aber ihre blühenden Braunaugen, die ihn so sehr an Annelle erinnerten, hätten ihn zu wirklicher Torheit verleiten können, wenn nicht die Mutter sehr schnell ein ernstes Beto gesprochen hätte. Ein-, höchstens zweimal dürfe Nikolaus schon kommen, sein öfterer Besuch verderbe den Kindern die Vorfreude auf das schöne Fest. Richtige Weihnachtsgeschenke dürfe er erst recht nicht bringen, denn damit schmälere er den Kindern das Glück über Mutters kleine Gaben und bringe so diese selber um ihre Freude. Das könne er nicht wollen.

Rein, gemiß nicht. So ließ er's bei kleinen Aufmerksamkeit bewenden, die ihm kaum des Schenkens wert dünkten und doch einen Freudensturm wecken in diesen dankbaren, unverwöhnten kleinen Seelen. Zu Frau Doktor Overlochs beläufiger Aufforderung war dann in der Lat noch die Einladung des Chefs für den heiligen Abend gekommen. Sie hatte Bokrad überrascht, da sich bis dahin noch kein Verkehr angebahnt, ja, er die Kommerzienrätin noch gar nicht zu Gesicht bekommen hatte. Die Schuld mochte an ihm liegen. Er hatte seinen Besuch in der Villa fast unhöflich lange hinausgezogen und die Dame dann zweimal verfehlt.

Fortsetzung folgt.



London, 8. Juli. Neuter meldet, daß britische Bataillone in Indien, in denen auch Irländer sich befinden, gementert haben. Die Sinn-Freier machen in Indien harte Vertriebe.

Gardiner über die Absichten Frankreichs.
Amsterdam, 8. Juli. In einem Aufsatz über Deutschland zieht der bekannte englische Publizist Gardiner die Schlussfolgerungen, die sich aus seinen Untersuchungen ergeben. Er schreibt u. a.: Die Franzosen hatten zwei Ziele, die sich miteinander nicht vereinigen ließen. Das erste war, Deutschland zu zermalmen und in Stücke zu brechen, es mit einem Ring von Feinden zu umgeben und ihm die Quellen seiner Macht und seines industriellen Lebens zu nehmen. Das zweite war, von Deutschland ungezählte Milliarden zu erlangen. Deutschland sollte erst zerstört werden und dann bezahlet.

Neue Befehungen?
Kopenhagen, 8. Juli. „Berlingske Tidende“ meldet aus London, Frankreich treffe Vorbereitungen für eine Befehung von Frankfurt, Mannheim und Heidelberg, da die Reichswehr nicht bis zu dem im Friedensvertrag festgesetzten Termin (10. Juli 1920) anmarschieren werde.

Aus Stadt und Land.

Altenstele, 9. Juli 1920.

P.B. Sitzung des Gemeinderats vom 7. Juli. Anwesend: Der Vorsitzende sowie 13 Gemeinderatsmitglieder; **Schulrat:** Karl Daz. Der Vorsitzende berichtet über die am 29. Juni in Sachen der Milchpreisermäßigung in Raigal stattgehabte Versammlung, an welcher noch verschiedene Mitglieder des Gemeinderats teilnahmen. Im Hinblick darauf, daß von Seiten des Ernährungsministeriums demnächst eine neue, allgemeine Festsetzung des Milchpreises zu erwarten ist, wird beschlossen, bis dahin den Milchpreis für die hiesigen Verbraucher auf $\text{M} 1.20$ pro Liter ab Sammelstelle zu ermäßigen, wobei 5 Pfg. für das Liter auf die Stadtkasse übernommen werden. — Ein Antrag, in der städt. Farnhaltung das Sprunggeld für Kühe auf 30 Pfg. zu erhöhen, findet Genehmigung. Die Anschaffung eines weiteren Ziegenbocks wird beschlossen und das Sprunggeld für Ziegen gleichfalls erhöht. — Zimmermstr. Waden hat bräutigam zu einem früheren Neubau an der Eigenhauserstraße 13 am städt. Platz, hierfür kommen $\text{M} 8.-$ für den qm in Kurechnung. — Der hiesige Radfahrerverein bietet in einer Ausgabe anlässlich seines 25-jährigen Bestehens, mit welchem ein Radfahrerfest verbunden werden soll, um Bewilligung einer Festgabe. Beschluß dem Radfahrerverein hierzu den Betrag von $\text{M} 200.-$ zu bewilligen. — Frau Seisiger Witwe sucht um weitere Erhöhung der Verpflegungslöhne im städt. Krankenhaus nach; mit Rücksicht auf die teureren Lebensmittelpreise wird diesem Gesuch stattgegeben. — Die Arbeiter im städt. Elektrizitätswerk bitten um Erhöhung ihrer Bezüge, was Genehmigung findet. — Bekanntgegeben wird ein Erlaß der Ministerialabteilung für das höhere Schulwesen, nach welchem die Studienkommissionen an den höheren Schulen aufgehoben werden. Die unmittelbare Dienstaufsicht der Latein- und Real- schule wird künftig der Ministerialabteilung selbst unterstellt, während der ökonomische Teil dem Gemeinderat zugewiesen wird. — Für die feinerzeit hier in Aussicht genommene Errichtung einer elektrischen Alarmanlage wird der Kostenvoranschlag in Höhe von $\text{M} 15.000$, bezw. nach Erhalt eines höflichen Beitrages von $\text{M} 7.500$, vorgelegt. Mit Rücksicht auf diese hohen Kosten scheidet der Gemeinderat von der Aufstellung dieser Einrichtung ab. — Zur Bekanntgabe kommt eine Zuschrift der württ. Kraftverkehrs-Gesellschaft in Stuttgart, in welcher dargelegt wird, daß bei der voranschätzlichen Einschränkung im Bau von Nebenbahnen der Kraftwagenverkehr zu fördern sei. Die Kraftverkehrs-Gesellschaft will nun unter Mitwirkung der Amtsleyperschaften und Gemeinden die Einführung von Kraftwagenlinien in die Hand nehmen und ersucht die hiesige Stadtgemeinde um Bewilligung der von hier aus in Betracht kommenden Verlebenswünsche. Der Gemeinderat beschließt, zunächst die Aushebung des Verkehrsanschlusses vom hiesigen Gewerbeverein einzuholen und hält die Einführung von Kraftwagenlinien nach Simmersfeld-Engelsterte, eilf. Besenfeld-Göttingen, weiter Pfalzgrafenweiler-Dornstetten, sowie nach dem Calver Wald für dringend wünschenswert.

Die Sammlung für die Rot der evangl. Anstalten der inneren Mission hat bis jetzt hier 2485 M ertragen. Herzlichen Dank den 505 Gebern und den 21 getreuen Sammlerinnen. An größeren Gaben wurden gegeben je 100 M von 2, 60 M von 1, 50 M von 2, 40 M von 2, 30 M von 1, 25 M von 2, 15 M von 2 Gebern, der Rest in vielen kleineren Posten. Gaben werden auch fernwärts noch jederzeit gern angenommen von Stadtpfarrer Haug.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche hat bisher wenig Erfolge gezeigt. Die Zunahme der Seuchenfälle ist eine äußerst rasche. Nach den Zusammenstellungen des Reichsgesundheitsamtes waren von der Maul- und Klauenseuche befallen: Am 15. Mai 1920 399 Bezirke = 2326 Gemeinden = 14384 Gehöfte. Am 31. Mai 1920: 500 Bezirke = 3574 Gemeinden = 30394 Gehöfte. Inzwischen ist eine weitere große Zunahme erfolgt. Ein erfolgreicher Kampf gegen die Viehseuche ist nun mit Hilfe von Dämpfen eröffnet worden, die durch Verdampfungsapparate in den Ställen entwickelt werden. Die Methode wurde schon vor Jahren mit Erfolg erprobt und vom beamteten Tierarzt Wegmann zur Einführung empfohlen. In den letzten Wochen wurden gleichfalls glänzende Resultate erzielt und von beherrschter Seite auf die mit dem Apparat laut vorliegenden, Jaugnissen erzielten Erfolge aufmerksam gemacht. Der Apparat, der auch gegen andere Viehseuchen laut Zeugnissen mit

Erfolg angewendet wurde, sowie zum Desinfizieren von Ställen verwendet werden kann und behördlich empfohlen ist, wird von der Metallwarenfabrik Friedr. Hanst, Nürnberg Abt. Apparate geliefert. Näheres s. Inserat.

Reichsbanknoten. Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 20. Oktober 1918 haben ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel bereits seit 10. September v. J. verloren; sie werden nur noch bis zum 10. September d. J. von der Reichsbank eingelöst, für die mit diesem Zeitpunkt jede Einlösungspflicht endet. Die Besitzer solcher Noten werden in ihrem eigenen Interesse erneut an deren rechtzeitige Ablieferung erinnert. Am Zerfall zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß es sich hierbei nur um die Reichsbanknote vom 20. Oktober 1918 mit der dunklen quadratischen Umrandung auf der Vorderseite, nicht aber auch um die 50 Marknote vom 30. November 1918 handelt.

Preisherabsetzung. Der Grundpreis für das Kilo Benzin ist auf 6.35 M . herabgesetzt worden, nachdem er schon am 16. Juni von 8.55 M auf 7.93 M . ermäßigt war. Der Preis für das Kilo Benzin wird jetzt für Verbraucher (einschließlich Unkosten) 8 M . betragen. Der Petroleumpreis wurde von 5.50 M . auf 4.45 M . für das Liter ab Laden des Händlers ermäßigt.

Die Railverteilung für Juli, August und September wurde wie folgt beschlossen: Eisen- und Stahlwerke 50 000 Tonnen, Kalksteinfabriken 35 800 T., chemische Industrie 30 000 T., Kokerien und Gasanstalten 4000 T., Landwirtschaft 40 000 T., Bergbau 78 000 T., Kalksteinfabriken 12 500 T., Schwemmfabrikanten 10 000 T.

Stuttg., 8. Juli. (Amtsübertragung.) Der Gemeinderat hat die Stelle des Vorsitzenden des Jugendamts dem Oberamtmann Alvinger beim Ministerium des Innern übertragen und ihn gleichzeitig mit der Leitung der Kriegsfürsorgestelle betraut.

Stuttg., 8. Juli. (Eingemeindung.) Der Gemeinderat hat der Eingemeindung von Oberürtheim nach Stuttgart zugestimmt, nachdem der Oberbürgermeister Gemeinderat sich bereits dafür ausgesprochen hatte.

Stuttg., 8. Juli. (Rentnerverband.) Der Ortsgruppe Stuttgart des Reichsrentnerverbands sind bis jetzt rund 500 Mitglieder, etwa der sechste Teil der hier lebenden Rentner, beigetreten.

Ellwangen, 8. Juli. (Wut erkrankte Kinder.) Auf der Bezirksärzterversammlung hier erstattete Medizinalrat Dr. Guant einen Bericht über die schulärztlichen Untersuchungen des letzten Jahres. Danach ist der Gesundheitszustand der Kinder in unserem vorwiegend Landwirtschaft treibenden Bezirk ein befriedigendes. 49 Kinder sind dürrig ernährt, unterernährt ist jedoch kein einziges.

Kalen, 8. Juli. (Veindiebe.) Auf erschwerter Weise wurde dieser Tage in einer Leinwandfabrik in Pöpslingen für 2250 M . Leinwand gestohlen. Einer der Diebe wurde in Kalen festgenommen.

Die Schuhmacher verkaufen die Schuhwaren so billig, als wenn sie aus Häuten zu den jetzigen Häutpreisen hergestellte werden. Bezüglich der Preise anderer Waren werden Verhandlungen angedacht. — Verschiedene größere Geschäfte haben in ihren Betrieben die Arbeitszeit auf 5, sogar auf 3 Tage in der Woche eingeschränkt. — Bezüglich der Milchpreise werden die Verhandlungen mit den Liefergemeinden fortgesetzt. — Die Maul- und Klauenseuche ist in unserem Bezirk immer noch im Zunehmen begriffen.

Stuttgart, 8. Juli. (Kirchenraub.) Die hiesige Wallfahrtskirche wurde in der Nacht zum 2. Juli durch Diebe heimgesucht. Das Tabernakel wurde erbrochen und der Speiseleib und die Lammula gestohlen. Auch aus der Sakristei haben die Diebe den Weisleib und die prächtigen gotischen Kreuzartikel, ferner eine Aube und sonstige Leinwand gestohlen.

Teitnang, 8. Juli. (Fahrraddiebstahl.) In der Nacht zum Dienstag wurden in Buch bei Reichenbeuren 5 Fahrräder gestohlen. Im nahen Wald wurden wieder 2 ohne Bereifung aufgefunden. In der gleichen Nacht wurden in Fünfeichen ebenfalls 2 Fahrräder gestohlen, die dann in einem Kornfeld ohne Bereifung aufgefunden wurden.

Stuttg., 8. Juli. (Aus dem Gemeinderat.) Aus dem hiesigen Gemeinderat scheidet in den nächsten Tagen drei Mitglieder aus und zwar H. Beringer (SP.) aus Gesundheitsrücksichten, Stetter (S.) wegen Übernahmne eines neuen Amtes und der Unabhängige Feyer. An ihre Stelle rücken nach Trienrobermeister Wolf (SP.), der frühere Gemeinderat Kowald (Soj.) und der Eisendreher Gubler von Unterürtheim (USP.).

Nagold, 8. Juli. (Kriegermal.) Der Gemeinderat genehmigte den Ausbau der Friedhofskirche zu einer Kriegergedächtnishalle und bewilligte die Kosten im Betrag von 60 000 Mark.

Lauffen a. N., 8. Juli. (Frühkartoffelernte.) Mit der Frühkartoffelernte wurde hier bereits begonnen. Der Ertrag ist ein sehr guter. Die Kartoffeln kommen größtenteils nach Stuttgart, wo sie im Kleinverkauf zu 65 Pfg. das Pfund und teurer angeboten werden.

Weinberg, 8. Juli. (Glücklich daheim.) Nach vierjähriger russischer Gefangenschaft kehrte Kaufmann Otto Burthard, der Sohn des verstorbenen Oberlehrers an der Weinbauerschule, in die Heimat zurück.

Münzelsau, 8. Juli. (Milchpreis.) Der Landwirtschaftliche Bezirksverein setzte den Preis für Verbraucher Milch auf 1 M . für Verarbeitungsmilch auf 95 Pfg. und den Butterpreis auf 10 M . fest.

Vermischtes.

Ludendorff in Bayern. Der „M.N.“ melden, daß General Ludendorff in Göttingen-Landwehr bei München ein Landhaus gekauft habe und dort seinen Wohnsitz zu nehmen gedenke.

Ein klassischer Feuerwecker. In der großen hiesigen Feuerwehrberichter hat vor einiger Zeit der Feuerwehrkommandant einer Ortschaft des Oberrheins an das Bezirksamt berichtet. Der Bericht lautet: „Das Feuer entstand durch Unachtsamkeit des Jakob Nagel oder wohl Rinder zum Viehfüttern verwendet wurden. Es laufen verschiedene Gerüchte im Dorfe herum. Der Feuerwecker verkehrte seinen Weg, denn die Landstraße war sehr benebelt. Der Brandgeschädigte konnte keine Lösungsversuche machen, weil er nicht zu Hause war und auch kein Wasser hatte. Der zweite Feuerwehrkommandant war nicht anwesend, da es bei ihm selbst in der Oberstufe brannte. Unfänglich wurden die Spritzen durch die Laute des Geschädigten gesperrt, später erhielten sie der Pflichtfeuerwehr am Hydrophor. Eine Feuerwehr kam bis auf einen halben Kilometer an die Brandstätte heran, dort aber wurde sie umgekehrt und nach Hause beordert. Als die Feuerwehr von Alenbach erschien, neigte sich der Gipfel des brennenden Hauses und das Gebäude stand mitten in den Flammen. Vieles Kindvieh lief beständig dem Feuer zu, welches eingesprengt wurde. Ge rettet wurde eine Kommode und eine Kuh, welche getödtet wurde. Der Brandplatz war durch zwei Gendarmen und eine Laterne erleuchtet. Die Dienstmagd des Geschädigten errettete das nackte Leben im bloßen Hemd. Ein Feuerwehrmann wurde durch Stacheln am Ohr verletzt, welches über dem Helm hinausragte. Der vorgeschriebene Brand hat gelehrt, daß das Spritzenhaus nicht so weit vom Brandplatz entfernt sein soll. Die meisten Pflichtfeuerwehren waren faul und entsappten sich als Stänker. Der Erfolg der Freiwilligen Feuerwehr war großartig und wurde von allen bewundernswürdigen Einwohnern gefeiert.“

Ein Reizendeschloß als Alibi. Das Reizendeschloß des Fürsten von Lippe ist von einer Anzahl von Ställen gemietet worden. In dem Schloß wird ein Kriegerheim eingerichtet.

Johann Orth gestorben?? Vor einigen Tagen starb im Hotel Central in Rom ein unter dem Namen Molkenberg als holländischer Staatsangehöriger eingeschriebener Gast, der stets juristisch gelehrt hatte, keine Briefe empfing und ausschließlich deutsche Werke namentlich über den deutsch-französischen Krieg von 1870 las. Eine Verjährbarkeit, die ihn ziemlich gut kannte, erklärte, daß der Verlebene stets eine Medaille mit dem Bildnis der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich trug. Das Blatt „Messagero“ verzeichnet das Gerücht, daß es sich um den österreichischen Erzherzog Johann handle, der im Jahre 1899 den Wiener Hof unter dem bürgerlichen Namen Johann Orth verlassen hatte und selber verstorben war.

Explosion. In Vorges bei Dijon (Frankreich) ist eine Pulverfabrik in die Luft gesalogen. Mehr Personen wurden getödtet, 35 verletzt.

Getrunken. Auf der Nordsee-Frei-Wangerung (Dänemark) ist ein Mann beim Baden ertrunken.

Studentenbesuch. In Upsala sind auf Einladung schwedischer Studenten 200 deutsche Studenten zu einem schwedischen Kostelofen einetroffen.

Erasmus und die Post. Die „Frankf. Zig.“ teilt gegenüber den Meldungen, daß Hugo Stinnes eine große Zahl von Zeitungen aufgekauft habe, berichtend mit, daß Stinnes nur die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ und die „Handels- und Industriezeitung“ besitze.

Deutsche Kohlen für die Schweiz. Nach einer Nachricht aus Bern sind Verhandlungen im Gang, wonach von Deutschland 25 000 bis 30 000 Tonnen Braunkohlenbrüetts an die Schweiz geliefert werden sollen.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 5. Juli. (Pferdemarkt.) Der gestrige Markt, dessen Verlauf bis in die späten Abendstunden dauerte, war sehr gut besucht. Die Umsätze blieben gering. Es betragen die Preise für gute belgische Pferde 20—25 000 M ., für mittlere dänische Pferde 15—20 000 M ., für ältere Pferde aus Dänemark 10—15 000 M .

Letzte Nachrichten.

WE. Berlin, 8. Juli. Wie der Vorwärts meldet, hatte die U.S.P.D. an den zur Zeit in Moskau tagenden Kongress des Volkskongresses für die dritte Internationale das Ersuchen um Aufnahme gerichtet. Der Kongress stellte zehn Punkte als Bedingung für den Eintritt der U.S.P.D. in die dritte Internationale auf. Einer der Punkte fordert die Vereinfachung der Unabhängigen mit den deutschen Kommunisten. In einer Konferenz der unabhängigen Führer wurde beschlossen, diesen Punkt abzulehnen, selbst auf die Gefahr hin, daß die U.S.P.D. der dritten Internationale ausgeschlossen wird.

WE. Berlin, 9. Juli. In den Bedingungen, von deren vorbehaltlose Annahme die Bolschewisten die Aufnahme der Unabhängigen in die dritte Internationale abhängig machen, wird im Vorwärts gesagt: Die deutschen Arbeiter, die mit Maria Zetkin von einem kommunistischen Paradies träumen, werden überrascht sein, wenn sie jetzt die russische Auffassung kennen lernen, die den restlosen Verzicht auf sozialistische Methoden zur Erreichung des Sozialismus und ihre Ersetzung durch den geistlosen Appell an die Waffen bedeutet. Die ganze Sache läßt auf die Erzeugung des Klassenkampfes auf den Bürgerkrieg hinaus.

WE. Berlin, 9. Juli. Verschiedene Blätter berichten über bedauerliche Tumulte, zu denen es am Mittwoch Abend in Marienburg gekommen und über deren eigentliches Wesen man noch nicht im klaren sei.

WE. Berlin, 9. Juli. Auf der in Halle abgehaltenen Konferenz der revolutionären Betriebsräte der Gewerkschaften und Vertrauensmänner der Unabhängigen Mitteldeutschlands siegte nach heftiger Debatte die Auffassung, gegenwärtig unter allen Umständen den Generalstreik zu vermeiden.

WE. Berlin, 9. Juli. Am 14. Juli soll in der Berliner Universität von den in Berlin anwesenden Amerikanern eine Protestversammlung gegen die farbige Befehung am Rhein stattfinden.

WE. Dover, 9. Juli. (Havas.) Gestern sind mehrere deutsche Segler angekommen. Man glaubt zu wissen, daß sie nach Qualifikation Frankreich zugesprochen werden.

WE. Berlin, 9. Juli. Die Morgenblätter sehen die Wendung, die die Verhandlungen in Spanien genommen haben, als sehr ernst an.



Der Lokalanzeiger erblickt in den vorgelegten Forderungen im Zusammenhang mit den angebotenen Straßenumarmungen eine Wiederholung der Diktatur von Versailles.

Das Tagesblatt meint, das Diktat sei in einer unerhört schweren Form erfolgt. Mit der Nichtunterzeichnung würde sich Deutschland in eine sehr große Gefahr begeben, denn es wüßte dann mit dem Verlust des Ruhrgebietes gerechnet werden.

Der Vorwärts betrachtet als den schwersten Teil der Forderungen die Entwaffnung der Sicherheitspolizei. So schwierig auch gewisse Verpflichtungen sein möchten, die aus die Alliierten auferlegten, so dürfe doch die Konferenz nicht an ihnen scheitern.

Die Deutsche Tageszeitung sagt, es zeige sich, daß die feindlichen Vertreter große Eile hätten. Eine eilige Behandlung der beständigen Lebensfrage in Spaas laufe den deutschen Interessen durchsraz zuwider.

W.B. Allenstein, 8. Juli. In einer überaus eindringlichen Rundgebung gestaltete sich der Deutsche Tag, dessen Fester am Donnerstag in Hohenstein stattfand. Die kleine Masarenstadt zeigte reichen Flaggen- und Blumen-Schmuck. Aus der Umgebung, namentlich aus Lauenberg, waren große Scharen von Abstimmungsberechtigten herbeigeekelt. Der Vorsitzende des Heimatvereins Hohenstein begrüßte die Erschienenen. Im Namen der Hohensteiner Bevölkerung erklärte der erste Redner, daß Hohenstein deutsch sei und deutsch bleiben wolle. S. H. Konstantinrat Wische-Altenstein richtete begeisterte Worte des Dankes an die Versammlung. Abschluß wurde ein Telegramm des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg verlesen, das fürwische Indebriefe hervorrief und das die Ostpreußen auffordert, der Welt zu zeigen, daß Ostpreußen deutsch sei. Die Drahtung des Generalfeldmarschalls schloß

mit den Worten: Vorwärts mit Gott wie einst bei Tanenberg!

London, 9. Juli. Nach einer Meldung der Morningpost zirkulieren in London Nachrichten, die Agitation, die in Syrien herrsche, drohe sich auf die esgl. Zone im Norden von Palästina auszudehnen. In der Gegend von Tyr und zwischen Alexandrette und Aleppo hätten Kämpfe stattgefunden. Die Nachrichten schienen vom Agenten Emir Faical in London zu kommen.

W.B. Paris, 9. Juli. Nach einer Meldung des Temps aus Sofia soll sich der bulgarische Ministerpräsident Stambulliski um die Errichtung einer Balkan-föderation bemühen. Man prüfe verschiedene Projekte, um eine Annäherung zwischen Bulgarien und den Balkanstaaten herbeizuführen.

W.B. Paris, 9. Juli. Wie der Berichterstatter des Internationalen Komitees, soll die Frage der Besatzung im Judentum nicht in Spaas erörtert werden. Der belgische Minister des Auswärtigen, Dymans, sei beauftragt worden, namens der Alliierten den Bericht zu erstatten, der den Deutschen einfach übermitteln würde. Am Samstag oder Sonntag wolle man sich mit Polen beschäftigen.

W.B. Amsterdam, 9. Juli. Wie die Times aus Melbourne melden, hat der australische Seemannsbund beschlossen, die Organisationen der Seeleute aller Länder aufzufordern, auf einer Konferenz die Haltung der Seeleute in einem künftigen Krieg festzustellen. Das müsse für künftige Kriege zumutlich machen dadurch, daß evtl. die Verantwortung der Schiffe verweigert werde.

W.B. Washington, 8. Juli. (Havas.) Das Staatsdepartement hat die Beschränkungen im Handelsverkehr mit Sowjet-Rußland aufgehoben. Eine Ausnahme besteht für Materialien, die zu Kriegszwecken verwendet werden sollen.

W.B. London, 8. Juli. Reuter meldet aus Warschau: Der polnische Heeresbericht gibt zu, daß die bolschewistische Reiterei Rawas besetzt hat.

W.B. Warschau, 8. Juli. Die Bolschewisten haben die Berefsan überhritten.

W.B. Amsterdam, 8. Juli. Daily Mail meldet aus Konstantinopel vom 6. Juli: Hier liegt ein Bericht vor, wonach die Franzosen die Besetzung der arabischen Zone in Syrien einschließlich Aleppo mit starken Kräften vorbereiten und in Alexandrette 12 000 Mann gelandet haben.

W.B. Amsterdam, 8. Juli. Die Times melden aus Smyrna vom 6. Juli: Die Griechen haben Kazli, 30 Meilen östlich Adin besetzt. Vor der Räumung brannten die Nationalisten einen Teil der Stadt nieder und ermordeten eine Anzahl Christen, besonders Griechen.

W.B. Berlin, 8. Juli. Die Abendblätter bringen weitere Meldungen über Anzeichen eines bevorstehenden polnischen Aufstandes in dem ost- und westpreussischen Abstammungsgebiet.

W.B. Berlin, 8. Juli. Wie die Tägliche Rundschau aus Breslau meldet, berichten zahlreiche in Oberschlesien etatistische Flüchtlinge Einzelheiten von der Aufzählung d. s. polnischen Heeres. Weiter polnischer Kreise hat sich Bestärkung bemächtigt. Es findet ein Start auf die Bank statt, um die dort niedergelegten Kapitalien möglichst schnell abzuhoben.

Wetter.

Im Osten steht ein schwacher Hochdruck. Im Westen taucht eine neue Störung auf. Am Samstag und Sonntag ist warmes, meist trockenes, aber vielfach gewittriges Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Nieher'schen Buchdruckerei, Altenstein, für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 7. Juli 1920 die Wiederwahl des Schultheißen Jakob Drosch in Böfingen zum Ortsvorsteher der Gemeinde Böfingen bekräftigt.

Ragold, den 8. Juli 1920. Oberamt: Rüd. z.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Ragold. Die bestellten Ferkel

treffen nach überstandener zehntägiger Quarantäne und nach vollzogener Impfung gegen Rotlauf voraussichtlich am 22. Juli und 1. August in Ragold ein. Weitere Bestellungen nehmen die Obmänner der Ortsvereine entgegen. Dieselben senden sie gesammelt an den Unterzeichneten. Um eine weitere Einschleppung der Maul- und Klauenseuche zu verhüten, werden die Mitglieder dringend ersucht, ihren Bedarf an Einstellschweinen nur durch Vermittlung des Vereins zu decken.

Ebbhausen, 8. Juli 1920.

Sekretär:
Hauptl. Boehringer.

Gegen Maul- u. Klauenseuche

bewahren sich
Hauts Seuchen-Apparate
(D.R.P. a. System Ungelenk D.R.G.M. 591 515) am Besten. Jeder Tierhalter, der sich vor großem Schaden bewahren will, muß den Apparat anwenden. Glänzende Erfolge! Behördliche Empfehlungen. Verlangen Sie sofort Prospekte. Bezirksvertreter, welche bei Landwirten gut eingeführt sind, gesucht.
Friedrich Haut, Nürnberg, Abt. 4 Apparate.

Gründerhaus Betuel.

14 m eichenes

Scheiter- und Brügelholz

hat zu verkaufen

Adam Dürr.

Geschichte

d. 26. Reserve-Division

mit ca. 500 Bildern, kurzem Text u. Glisse im Verlag von Stähle & Friedel, Stuttgart.
Für ehemalige Angehörige der Division und deren Hinterbliebene Vorzugspreis nur 6 Mk 50 Pf. zuzüglich Postkosten.

Bestellungen mit genauer Adresse baldigst an
Ammann Häppler
Stuttgart, Uhländstr. 25.

Zusendung mit Nachnahme.

Inserate für die morgige Samstagnummer bitten wir frühzeitig anzugeben.

Altensteig.

Wegen Familienfeier ist meine Wirtschaft morgen Samstag

geschlossen.

Karl Theurer.

Altensteig.

Frisch eingetroffen:

Süßstoff

in Tabletten

von 110facher Süßkraft
Schachteln mit 500 St.

bei
E. W. Luz Nachf.
Fritz Bühler jr.

Ein 12 Monate altes sehr schönes



verkauft

Gottfr. Faust
Epielberg.

Fänsbrunn.

Eine 38 Wochen trüchtige

Ruh

hat zu verkaufen

Fritz Waidelich.

Verkaufe eine junge, schwere

Schaffuh

mit dem zweiten Kalb trüchtig oder Umtarlich gegen eine andere.

Fritz Bühler, Holzhauser
Reutweiler.

Empfehle

Krankenweine
alten Malaga

Schwarzwald-Drogerie

Altensteig
Telefon 41.

Bereitschafts-Dienst

am nächsten Sonntag

Dr. Hans Vogel
bei der Schwane
Telephon Nr. 8.

Malkasser
Cidporien
Kornfrank
Carlsbader
Kaffee-Gewürz
Selbstgebrannten
Kaffee
Schwedenhölzer
empfehlen

Fritz Haig
Altensteig

Zum

Verband

empfehlen

Frachtbrieft
Expresstakten
Begleitadressen
Anhängeadressen
Luftlebadressen
Packpapiere
Weiß Einwickelpapier
Pergament-Ersatz
Echt Pergament

die

W. Nieher'sche Buch.

Endlich ist Dr. Gentners



Rotstern Bleichsoda

wieder da. Beste Qualität; frei von Erbsäuren, daher kein Rauswerden der Pakete.

Hersteller:
auch des selbständigen Walfarbers 'Belle'
Carl Genter, Böfingen (Schwarzwald).

Altensteig.

Maschinen- und Bodenöl
Bodenwische, Bremsenöl

Stearinkerzen, sowie
Kernseife, Schmierseife
Kasier- u. Toiletteseife

auch für Wiederverkäufer

empfehlen

Fr. Steiner.

Altensteig.

Eine schöne Auswahl solb gebauter



Kinder- und Hand-Leiter-Wagen

empfehlen zu billigsten Preisen

E. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Eine frische Partie Ersatz-Räder ist eingetroffen.

Ferner stehen sehr billig zum Verkauf:

1 großer Zweispänner-Leiterwagen
80 Str. Tragkraft (als Anhänger an Lastautos geeignet)

1 bereits neuer starker Einspänner-Leiterwagen
ein 6 fähiges Break
mit Patentachsen und gedecktem Rutscherfisch
bei Obigem.

